

Z a
3524





QK. 487.

v. Brandenstein



Christliche Abdankung/
Vey der Hochansehnlichen und Volckreichen Leich-
Begängniß/
Der Weiland Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/
Fr. HELENA,
Gräffin von Brandenstein / Frey-Herrin zu
Oppurk und Knau/gebohrnen von Bodenhausen/



Des Weiland
Hochgebohrnen Graffen und Herrn/
Herrn Christoff Carl/
Graffen von Brandenstein/ Frey-Herrn zu Oppurk und
Knau/



Ihro Königl. Mayest: und dero Reichs Schweden Hochbetrau-
ten geheimen Rath/Groß-Schatz-Meistern in Teutschland/und
Obristen zu Ross und Fuß/ 2c.

Verwitibten Gemahlin/
Welche im Jahr nach der Gnadenreichen Geburt/ unsers
Immanuel's Jesu Christi 1602. den 6. Januar. in diese Welt
gebohren / und am 15. Tag Decemb. 1670. nunmehr durch Gottes Gna-
de abgelegten 1671. Jahrs seelig und sanfft in dem **HERREN**
entschlaffen.

Ihres Alters 70. Jahr weniger 3. Wochen.
Derselben entseelter Körper mit Christlichen Standsmäßigen
Ceremonien / zu seiner verordneten Ruhestätte in der Dom-Kirchen zu
Hamburg / am 8. Januar. dieses 1672. Jahrs ist begleitet
worden.

Auff Befehl geschehen/
Und zu Bezeugung unterthäniger Pflicht zum Druck befordere von dero
Hoch-Gräfl. Gnaden Sel. gewesenem letzten Hauß-
Prediger

CASPARO Schröder/ Brem.

Hamburg/ Gedruckt bey Hans Jacob Nebenlein/ Im Jahr 1672.

4

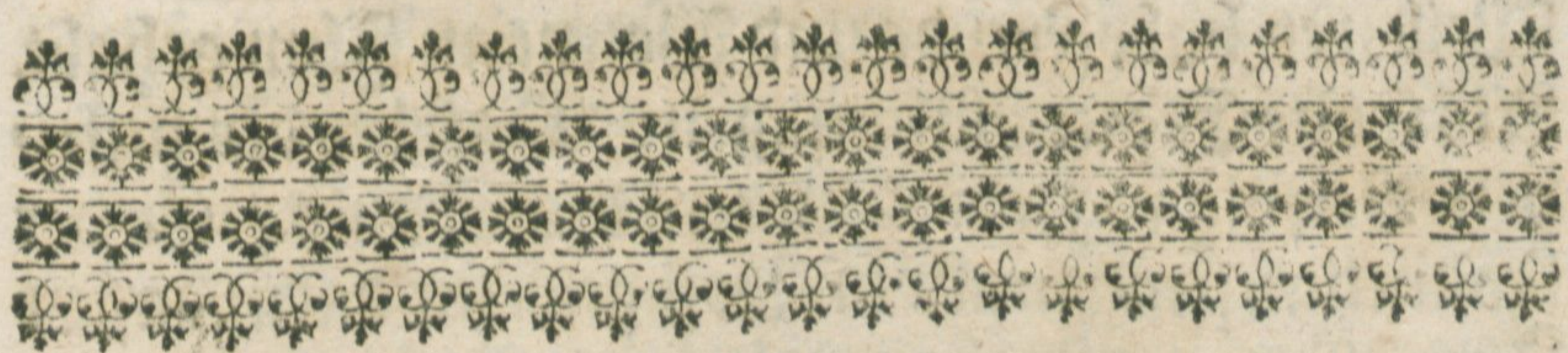
Denen
Hochgebohrnen Gräffinnen und Fräulein/
Fräulein Elisabeth/
und
Fräulein Johanna Sibilla/
Gräffinnen von Brandenstein/ Frey-Herrin-
nen zu Oppurk und Knau/
Meinen gnädigen Fräulein.

Wie auch
Dem Wol-Gebohrnen Herrn/
Herrn
Leopold von der Schulenburg/
Erb-Herrn auff Belgershain und
Kitleben.

Meinem Gebietenden Herrn und Grossen
Beförderern.

Eignet diese wenige Abdanckung zu/ nebenst
herzlichem Wunsch/ Göttlichen Trostes
und alles erspriesslichen Wolergehens
dero Gebet und dienstergebener

C. Schröder.



Hoch- und Wol-Edle / Hoch- und Voll-
Ehrwürdige / Vollweise / Groß-Nichtbahre /
und Hochgelahrte / Edle Manifeste / Voll-Ehrenfeste /
und Vollvornehme / sonders Hochgeehrte
Herrn und Freunde!



Ann der König und Propheete
David anzeigen und zu erken^{2. Sam. 1.}
nen geben wil / wie sehr Ihm der ^{Verf. 26.}
Todt seines guten Freundes des
Jonathans zu Herzen gehe /
U bricht er mit diesen klage- Wor-

ten heraus und spricht: Es ist mir Leid umb dich /
mein Bruder Jonathan / Ich habe grosse Freude und
Wonne an dir gehabt. Dadann mit dieser Redens-
Arth / der liebe David seinen grossen Kummer an-
zeigt / wie sehr Ihm das tödtliche Abscheiden seines
guten Freundes des Jonathans Schmerke / also /
daß Ihm deswegen gleichsam sein Herze wol-
le im Leibe zerbrechen / ruffet mit kläglicher Stimme;
Es ist mir Leid umb Dich mein Bruder Jonathan!
Und setzet die Ursache hin zu / warumb Ihm sein todts-
licher Hintritt aus dieser Welt Betrübnuß verursachet
A ij Weis

disponiraf findstu
her dieß in Docto
re Regalico Epistolo
tico. p. 5-13.

ist
es
ns

Welten er habe Freude und Wonne an Ihm gehabt.
 Als wolte Er gleichsahm sagen: Daß bey der hefftig-
 gen Verfolgung seines Vaters des Sauls / Er der
 Jonathan seine Freude un̄ Trost gewesen / darin daß Er
 Ihm oft guten Raht gegeben / wie Er seines Vaters
 Sauls Blutdürstigen Händen entrinnen könnel /
 deswegen sey es Ihm leid um Jonathan / un̄ bekümmere
 sich sehr / weil der Todt diesen guten Freund von Ihne
 gerissen. Wann Ich anho / Hoch- und Woll-Edle /
 Hoch- und- Woll- Ehrwürdige / Wollweise / &c.
 den traurigen Zustand dieses Hoch-Gräßlichen Haus-
 ses bey mir betrachte / wie daß der grosse GOTT / eis-
 nen so grossen Riß in demselbigen gethan / und die
 Krone des ganzen Hauses durch den zeitlichen Todt
 hinweg gerissen / so deucht mir / es schalle gleichsam für
 meine Ohren / als wann das ganze Hoch-Gräßl.
 Haus mit Klagen erfüllet sey. Absonderlich aber /
 daß die Hoch-Gebohrne zwei Fräulein Töchtere / Als
 nun nach gelassene Wänsen herfür treten / und aus
 betrübttem Geist mit David diese Klag-Rede führen:
 Es ist uns leid umb Euch Herzuvielgeliebte Frau Mut-
 ter! Und thun mit Ihm gleichsahm die Ursache hin-
 zu / warum Ihre Hinfahrt aus dieser Welt Ihnen
 leid sey? Weil sie nemlich haben Freude und Wonne
 an Ihr gehabt. Als wolten sie sagen: O! Mit
 was vor grossen Schmerzen müssen wir Euch anho
 verlassen? Die Ihr unsere Freude und Wonne gewes-
 sen? Wir müssen Euch verlassen / die wir Euch von
 Kind

Kindheit auff wie unsere eigene Seele geliebet! Ja
 wir müssen verlassen unsere Herzhgeliebte Frau Mut-
 ter/von welcher wir (nebst GOTT) das Leben haben/
 wir müssen verlassen unsere Zucht-Meisterin/ so da-
 nach der Regel Pauli Uns von Kindheit an hat auff-
 erzogen in der Zucht und Vermahnung zum HERN;
 Wir müssen verlassen unsere Tröstlerin im Kreuze!
 Euch/ Herzhvielgeliebte Frau Mutter! Die Ihr als
 lezeit uns tröstlich zu gesprochen/ wann die Kreuzes-
 Wellen Hauffen-Weise auff uns zu geschlagen! O
 des bittern Abscheides! O des grossen Jammers/
 wolte GOTT das wir wären für Euch gestorben!
 Es ist uns leid umb Euch Herzhvielgeliebte Frau Mut-
 ter! Und zwar so Leid/ das wir mit unsern Thränen
 dasselbige nicht gnugsahm können zu erkennen geben;
 Wünschen derentwegen mit Jeremia Das wir Was-
 ser gnug hätten in unsern Häuptern/ und unsere Au-
 gen Thränen quällen wären/ und wir gnugsahm als-
 so unser Leid möchten beweinen! Aber worzu dieses/
 Ihr Hochgebohrne Fräulein! Wozu soll Euer gros-
 ses Trauren dienen? Rede Ich euch aniko nicht un-
 billig an! Mit angehengter Vermahnung: Stel-
 tet euer Trauren minder! Betrachtend/ das wir
 Menschen nicht zu diesem Leben gebohren/ sondern
 das vielmehr durch den zeitlichen Todt alle Menschen
 diese Welt verlassen müssen: Es lebe einer noch so lan-
 ge/ als immer seyn mag/ so muß er doch gleichwol ster-
 ben; Wiedann auch von Anbegin der Welt der Todt

Eph. 6.
Verf. 4.

Jer. 9.
Verf. 1.

A III

nies

abt.
ftis
der
er
ers
nel
ere
ne
le/
re.
aus
eis
die
odt
für
ffl.
er/
als
us
n:
utz
n
en
ne
it
ho
es
on
ds

niemand verschonet hat. Exempel haben wir klar
 für Augen / Wann wir einen Blick thun in der Gött-
 lichen heiligen Schrift: Adam der Erste von Gott
 erschaffene Mensch / der lebte zwar 930. Jahr / aber
 Gen. 5. Er hat doch gleichwol müssen den Todt herhalten.
 Verf. 5.
 Seth lebte 912. Jahr und mußte sterben. Methafas
 Gen. 5. lah lebte 969. Jahr und ist gestorben. Und so müssen
 Verf. 8.
 Gen. 5. noch täglich alle Menschen sterben. Dann da siehet
 Verf. 17.
 der Todt nicht an (α) eines Menschen Stärcke
 Exempel haben wir an dem starcken Samson / welcher
 ein so starcker Mann war / daß er die Stadt Thore zu
 Gasa auff seinen Rücken nam und hinweg trug.
 Wie auch mit einer Esels Kimbacken 1000. Philister
 Jud: 16. tödtete. Unterdessen hat Er gleichwol müssen ster-
 Verf. 1.
 Jud: 15. ben. So siehet auch der Todt nicht an (β) eines
 Verf. 15.
 Menschen Reichthumb. Der reiche Schlammer
 Luc: 16. war ein begüterter Mann / also daß er von seinem groß-
 Verf. 19.
 sen Reichthumb alle Tage herzlich und in Freuden le-
 benkonte / aber er ist auch gleich wol gestorben. So
 ist es auch gegangen dem Reichen König Cräso. Dies-
 ser Cräsus schätzte sich zwar zu seiner Zeit vor den
 Glückseligsten und Reichsten auff Erden; Alleine
 aber Er hat müssen sterben. So hat auch (γ) der
 Todt nicht geschonet eines Menschen Weisheit und
 Verstand / Salomon war ein weiser König / Er redet
 1. Reg. 4. te 3000. Sprüche und seine Lieder waren 1005.
 Verf. 32.
 * 33. Und Er redet von Bäumen von Cedern an / zu Libas-
 non / bis an den Isop der aus der Wand wächst / u.
 Gleichs

Gleichwol hat er müssen dem Tode herhalten. Cicero der Bürgermeister zu Rom/war ein vortrefflicher Orator un̄ Redner/ welcher der Nach-Welt gar herrliche und nützliche Sachen hinterlassen / So da noch täglich in den Schulen gebraucht werden / Aber Er hat gleichwol müssen sterben. So ist es auch gegangen dem weisen Henden Aristoteli. Dieser Aristoteles war zu seiner Zeit/der allerberühmteste Philosophus so auff Erden möchte gefunden werden / unterdessen hat Ihne gleichwol der Todt aus diesen Leben hinweg gerissen. Gleicher Gestalt hat auch (d) der Todt nicht geschonet eines Menschen Schönheit / Dann wo ist der schöne Absalom/ der mit seinen Goldgelben Haaren an einer Eichen behangen blieb? Wo ist die schöne Helena umb welcher willen die herrliche Stadt Troja ist zu grunde gangen? Sie sind alle miteinander dem Leibe nach Todt. Und hie hin siehet auch die Christliche Kirche / wann sie zu singen pfleget:

2.Sam.18.
Verf.9.

Heut ist der Mensch schön/jung und lang/
 Siehe morgen ist er schwach und krank/
 Bald muß er auch gar sterben/
 Gleich wie eine Blume auff dem Feld/
 Also muß auch die schöne Welt/
 In einem Huy verderben.

Ebener Massen (ε) siehet auch endlich der Todt nicht an der Menschen-Stand und Hoheit sondern da schonet er niemand / er sey Kaysar / König / Fürst / Graff / Freyherr / Edelman / ꝛ. Sie müssen alle mit
 ein

lar
 Stz
 Ott
 ber
 en.
 fas
 sen
 het
 Kei
 her
 zu
 ug.
 fier
 ters
 nes
 ner
 rofs
 les
 So
 Dies
 den
 ine
 der
 und
 des
 5.
 bas
 /ꝛ.
 ichs

einander Ihr Leben dem Tode zu Beute dahin geben.
 Exempel dürffen wir nicht weit suchen / sondern wir
 haben ein klars für Augen / an unserer Hochgebohrs
 nen / nunmehr in G D E ruhenden Frau-Gräffin /
 welche gleichfalls dem Tode herhalten müssen. Ob
 sie schon Hohen-herkommens war. Denn Sie ist
 aus dem Uralten Hoch-Adelichen Hause von Bod
 den-Hausen gebohren / Ihr Herr Vater ist gewesen /
 der Hoch-Edel-Gebohrner Herr Melchior von Bod
 den-Hausen / Erbherr auff Muldorff und Arn
 stein: Die Frau-Mutter / die auch die Hoch-Edel
 Gebohrne Frau / Fr. Elisabeth / Gebohrne aus den
 Uhr-Alten Hoch-Adelichen Hause von Berlebsch.
 So hat auch neben diesem der Grundgütige G D E /
 Sie noch mehr erhöhet / und in dem Gräfflichen
 Stand gesetzt / da sie nach der Göttlichen Schi
 ckung / und beyderselts Eltern und hohen Anver
 wandten Rath ist vermählet worden / mit dem Hoch
 Gebohrnen Graffen und Herrn Herrn Christoff
 Carl / Graffen von Brandenstein / Freyherrn zu
 Oppurk und Knau / Ihro Königl. Majest. und
 Dero Keiche Schweden / Hochbetrauten geheimen
 Rath / Groß-Schatz-Meistern in Teutschland / und
 Obristen zu Ross und Fuß / ic. schon vor vielen Jah
 ren Todes-verblichen. Daraus wir dann zwar ses
 hen / daß es Ihr an Stand allhier in dieser Welt
 nicht gemangelt / alleine aber der Todt hat Ihrer des
 wegen mit nichten wollen verschonen. Und mercken
 all

allhier / daß der Todt weder Stand / Ehre / noch
Reichthumb achte / sondern reisse alle Menschen das
hin. Welches die Christliche Kirche sich erinnert/
wann sie singet:

Das macht die Sünde O getreuer Gott/
Dadurch ist kommen der bitter Todt/
Der nimpt und frist alle Menschen Kind/
Wie er sie find!

Fragt nicht wof Stands oder Ehren sie sind.

Und wird allhier war / was man sonst in gemein
zu reden pflegt: Heute König / morgen Tod. Womit
auch über einstimmet Syrach: Es ist der alte Bund
Mensche du must sterben. Welchem auch die Göttliche
Heil. Schrift in Hiobs Gedult-Buche zu stimmt:
Der Mensch vom Weibe gebohren / lebet eine kleine
Zeit un ist voller Unruhe / gehet auf wie eine Blume und
fällt abe / fleucht wie der Schatten und bleibet nicht.
Woben zum Trost zu mercken / daß der Todt der Gläu-
bigen nicht ein Todt / sondern nur ein Schlass sey / an-
zu zeigē: Daß gleich wie ein Mensch vom natürlichen
Schlass wiederumb auffwachet / eben also auch alle
Gläubige Menschen / wiederumb am lieben Jüngsten
Tage aufferwecket werden zum ewigen Leben. Und
hier hin siehet Esaias wann er spricht: Deine Tod-
ten werden leben / und mit den Leichnam aufferstehen.
Und Hiob getröstet sich dessen / wann er spricht: Ich
weiß daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich her-
nach aus der Erden aufferwecken / und werde darnach

Syr. 14.

Hiob. 14.

Esa. 26.

Hiob. 19.

B

mit

ben.
wir
ohrs
ffin/
Ob
te ist
Boz
sen/
Boz
Arns
Edel
den
sch.
E/
henz
chi
vera
ochz
stoff
a zu
und
men
und
ahz
r se
Welt
desz
cken
all

mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde
 in Meinem Fleisch **GOTT** sehen / denselben werde Ich
 mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen /
 und kein Fremder. Ist dann nun der Todt der Gläu-
 bigen ein Schlaf? En so wil Euch Ihr Hoch-Gebohr-
 ne Fräulein gebühren und oblige / daß umb das ses-
 lige Abscheiden Euer Herzklichen Frau Mutter / Ihr
 Euch nicht allzu sehr bekümmert; Sondern vielmehr
 bedencket / wie daß ein Frommer Mensch aus dieser
 Sterblichkeit / werde zu Christo gebracht / durch die
 Trennung des sterblichen Leibes / und der unsterbli-
 chen Seelen / in die ewig währende Himmels-Freud /
 wo selbstien aller gläubigen Kinder Gottes / rechtes
Phil. 3. *πολιτευμα* und Vaterland ist. In dessen Betrach-
 tung / sollen wir uns vielmehr freuen / wann die lieben
 Unsrigen oder wir selber / durch den zeitlichen Todt
 aus dieser Welt abgefördert werden; Ja ein sehnliches
 Verlangen mit Paulo / nach unserer Hinfahrt haben.
 Also gar daß wir mit Ihme anstimmen un sagen: *Cu-*
Phil. 1. *pio dissolvi & esse cum Christo*, Ich begehre auffge-
 löset zu werden / und bey Christo zu seyn. Daer dann
 zu erkennen giebet / was für ein sehnliches Verlangen
 er nach dem Todte trage / in den Worte *Cupio* Ich be-
 gehre / Er spricht nicht / *Cogor* Ich werde gezwungen
 zu sterben / sondern *Cupio* Ich begehre zu sterben / da-
 mit anzuzeigen seine grosse Begierde zu scheiden aus
 dieser Welt. Nach dem Griechschen heissets so viel als
 auflösen und von einander trennen / und ziehlet hiera-
 mit

mit Paulus auff die Scheidung Leibes und der Seelen: Begehrend / daß seine Seele nur möge vom Leibe getrennet und abgelöset werden. Ist ein Gleichnuß genommen von einem Menschen / der in Ketten und Banden gehalten wird: Daß gleich wie derselbige begehret / man müge Ihn aus denselbigen loß machen / also begehret auch Paulus aus dieser Sterblichkeit auffgelöset zu seyn. Die Alten Griechen haben über diese Worte Pauli Ihre sonderbahre Gedancken gehabt / und dieselbige erkläret für die Abfahrt der Schiffe: Daß gleich wie ein Schiffmann / wann er seine Reise anstellet / und weg zu Schiffen pflaget / Ancker und Tau loß machet / unñ also nach einem andern Hafen siegelt / eben also / sagen sie / sey auch Pauli Meinung gewesen / daß er begehret / daß das Ancker und Tau / Leibes und der Seelen möchte auffgelöset werden / auff daß Er desto eher zu dem Himmlischen Hafen gelangen konte. Gleich wie nun der Hoch-erleuchtete Apostel Paulus ein Hertzliches Verlangen getragen / nach einem seeligen Todte / eben also auch unsere nunmehr in Gott seelig ruhende Frau Gräffin / dero sehnliches Verlangen gewesen / daß Sie möchte aus dieser Sterblichkeit mit Paulo auffgelöset werden; Wie dann auch der grundgütige Gott / Ihr Gebet in Gnaden erhöret / unñ nach viel usgestandenem Creutz / Sie aus dieser Sterblichkeit zu sich in den Himmel genommen hat. Welcher tödlicher Abscheid zwar Ihren Hoch-Gebohrnen Fräulein Töchtern / als hinterlassenen Waisen /

sen/

erde
Ich
uen/
blaus
bohrs
s ses
Ihr
mehr
tefer
h die
erbli
reud/
chtes
rachs
leben
Tode
iches
aben.
Cu-
uffges
dann
ngen
ch bes
ngen
das
aus
el als
hiera
mit



sen / grosse Bekümmernuß verursacht / Also daß Sie
 oft und vielmahl mit David deswegen Ihr Läger mit
 Thränen genezet. Unter dessen haben sie gleichwohl
 Ihren Willen in Gottes Willen gegeben / bedenkend
 daß der Wille Gottes / welchem ein frommer Christ nicht
 widerstreben muß / Der Sel. Fr. Mutter Ihr ver-
 langtes Ende gegeben / und Sie zu sich in die Ewige
 Ruhe genommen habe. Haben darauß Ihrer Schul-
 digkeit zu seyn erachtet / den verbliebenen Körper in
 seine Ruhe-Städte begleiten zu lassen. Wozu gegen-
 wertige Stunde bestimmt ist. Daß nun Eure Hoch-
 und Woll-Edle / Hoch- und Woll-Ehrw. Wohlweise /
 Hochgelahrte / Hochachtbare Gunsten zu solcher Gra-
 be Begleitung in so ansehnlicher guten Anzahl / Sich
 allhie eingefunden; Ihre Christliche Condolentz be-
 zeuget; Und der Hoch-Gräffl. Leiche zu folgen sich
 geneigt bezeigen; Deswegen bedanken sich die Hoch-
 Gebohrne Gräffinnen und Fräulein / Auch sämptli-
 che Hohe-Angehörige / durch meine wenige Persohn.
 Und erbieten sich / gegen allen und jedweden / solches /
 doch mit Wunsch / daß es in frölicheren Fällen gesche-
 hen möge / zu erwiedern / und nach Mög-
 lichkeit zu verschulden.

F I N I S.

Soli DEO Gloria!

Ha 3524

Sie
er mit
y woll
k end
nicht
ver
wige
schul
er in
egen
hoch
weise/
Gra
Sich
tz bes
a sich
hoch
nptli
sohn.
ches/
ches

ULB Halle

003 774 686

3





QK. 287.

v. e.

Christlich
Vnder Hochansehn
Der Weiland Hochgel
Herr H
Gräffin von Bran
Oppurk und Knau/g

Hochgebohrn
Herrn G
Graffen von Branden

Ihro Königl. Mayest: und
ten geheimen Rath/Groß
Obristen

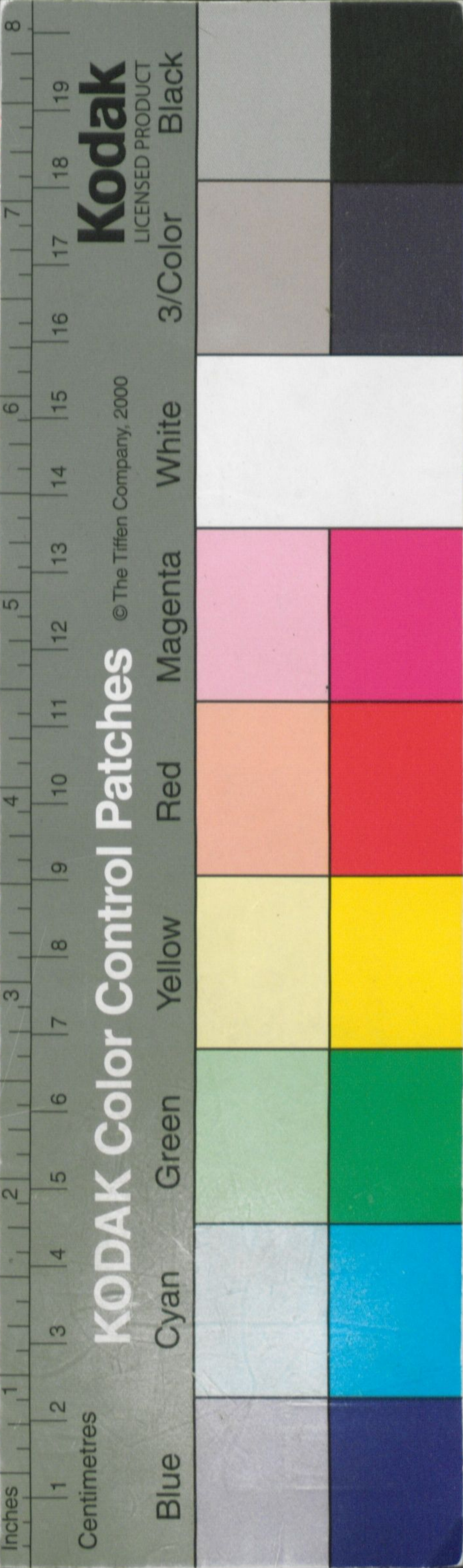
Verwitt
Welche im Jahr nach de
Immanuel's Jesu Christ
gebohren / und am 15. Tag
de abgelegten 1671. Jah

Ihres Alters 70
Derselben entseelter Edrps
Ceremonien / zu seiner verord
Hamburg / am 8. Jan

Auff
Und zu Bezeugung unterthän
Hoch-Gräfl. Gnad

CASPAR

Hamburg / Gedruckt bey



Za
3524

UNIVERSITÄT
HALLE (SAALE)
BIBLIOTHEK

BIBLIOTHECA
POMERANICA
POMERANICA

ers
Belt
na

igen
n zu

bero

